

Telephon Douglas 292 Etabliert 1877

# Ed. Maurer's Restaurant

1306-1308 Farnam Straße

Cafe für Damen in Verbindung  
Importierte u. einheimische Biere u. Weine

## Günstige Gelegenheit!

German-American Life Insurance Company  
OMAHA, NEBRASKA

Stellungen offen für erstklassige Agenten.  
Bee Gebäude, Omaha.

Falls Sie Ihre Haushaltsgegenstände transportieren oder  
aufspeichern lassen wollen, dann telefonieren Sie Douglas 394

Gordon Fireproof Warehouse & Van Co.  
219 nördliche 11. Strasse

## GELD AUSZULEIHEN

Auf verbessertes oder auf zu verbesserndes Grundeigentum  
in Omaha oder Süd-Omaha zu den niedrigsten Affordations-  
Raten.—Keine Kommission zu bezahlen.—Anleihen zurückzahlbar  
in Voll oder theilweise zu irgend einer Zeit ohne vorhergehende  
Benachrichtigung. Promotte Bedienung zugesichert.  
Süßquellen \$6,500,000. Reize \$760,000.

THE CONSERVATIVE SAVINGS & LOAN ASSOCIATION  
Geo. F. Gilmore, Präsi. 1614 Farney Str. Paul. R. Rubin, Sek.

## F. F. FINK Der Auto-Tinner

316 E. 20. Str. Tel. Douglas 3570

Sachverständiger in Wasserpumpen, Lampen und Schalter-Reparaturen.  
Besondere Spezialität in neuen Schaltern.  
Macht einen Versuch

## Überzeugen Sie sich selbst!

ob das Fremont

## PILSENER u. HOFBRAU

nicht das beste Bier ist an  
Reinheit, Güte u. Geschmack!

Es ist nach echt altddeutscher Methode gebraut  
und deshalb

Klar, Perlend, Erfrischend!

Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim

FREMONT BREWING CO.  
FREMONT, NEB.

## Unterstützt einheimische Industrie!

### Trinkt Willow Spring Bier

Unser vorzügliches Starks und Strips Bier wird in der modernsten  
Brauerei im Westen hergestellt. Unser Flaschenbier in einer der  
sanitärsten und modernsten Weise abgefüllt.  
Wir repräsentieren eine Omaha Industrie, die der größten Unter-  
stützung werth ist. Probieren Sie unser Produkt und Sie werden zu-  
frieden sein.

## Willow Springs Brauerei

Flaschenbier-Verserant:

### Henry Pollock

Deutscher Gross- und Kleinhändler in

Willow Springs Bier, Wein und Whiskies

15. und Capitol Avenue, Omaha, Neb.

Telephone Douglas 7162  
Douglas 2180

Belongs to Douglas 1917 - 200. 2017

## TWIN CITY EXPRESS CO.

Beliefert alle Arten von Paketen, und auch von allen Warenarten nach  
allen Gegenden. Beförderung von Rapports  
Jahresberichte gratis.

Office-1314 Howard Str. — Omaha, Neb.

## Coeurbube.

(Roman von Sidonie Jacob-Bierbaum.)

(D. Fortsetzung.)

Nach heute sah eine große An-  
zahl junger Offiziere in der „Warte.“  
Sie schlürften ihren Kaffee, rauchten  
ihre Zigaretten oder Zigaretten und  
machten dabei mehr oder minder bo-  
hafte Bemerkungen über die Vor-  
übergehenden.  
„Schau, Schau, Peter, deine Flam-  
me, die kleine Paradies!“  
„Flamme, keine Ahnung!“ murte  
während ein junger Leutnant.  
„Gott, wenn das „Schau“ wüßte,  
daß du sie so schön verleugnest,  
nachdem du vorigen Winter jeden  
Tag mit ihr ein paar Stunden  
Schlittschuh gelassen bist, sie weinte  
sich die schönen Augen aus! Sieh  
nur, wie sie herrlich! So grün doch  
wennigstens, Mensch!“  
„Loh sie schmachten!“  
„Ne, so ein Banane. Die Kleine  
ist, trotz des orientalischen Typus,  
reizend!“  
„Noch reizender ist das Geld des  
Allen. — von olet. Das ist was  
für Sie, Offizier!“  
„Warum nicht, wenn alle Stränge  
reißen.“ antwortete der Angerufene,  
auf den sich jetzt aller Augen richteten,  
gleichmäßig. „Aber, Kellner, nen  
Kognak!“ — Von wegen dem orienta-  
lischen Schmiegereiter,“ setzte er dann  
übermüthig hinzu.

Gilg küßte der schwarzbehaarte  
Kellner davon, um das Ge-  
wünschte zu holen.  
Der übermüthige Zug auf Offiziers  
Gesicht war indessen bald wieder ver-  
schwunden. Melancholisch und nach-  
denklich blickte er sein Schmerzbür-  
den, um dann plötzlich aufzuspringen.  
Er ging nach dem Gestell an der  
Wand, an dem verschiedene Zeitun-  
gen hingen. „Ich muß mir mal die  
„Schlesische“ holen und nachsehen,  
was in Breslau los ist. Sonst halte  
ich's hier nicht aus. Meine „Nerven“  
bedürfen immer dringender einer klei-  
nen Auffrischung durch Großstadt-  
luft, seitdem man in der oberfläch-  
lichen Welt hier verkehrt worden ist.“  
Und das Herz desgleichen, was!  
Variation delectat!“ neckte man da-  
gegen.

Er suchte lächelnd die Kästen und  
verließ sich in seine Zeitungen. Da  
rief ihn ein leises „Achtung“ seiner  
Kameraden ans Fenster zurück.  
„Was gib's?“ fragte er lässig.  
Als er jedoch sah, wie sich die Kame-  
raden zum Teil erhoben und an das  
Fenster drängten, trat auch er hinzu.  
Aus der Bahnhofstraße bog ein  
elegantes Gefährt auf den Ring ein.  
Züngelnd und leicht gingen die Pferde  
im Jügel. Sein Kennersicht erkannte  
sofort, daß es raffige Tiere waren.  
Nur das Klappen ihrer Hufe hörte  
man, denn lautlos glitten die Gum-  
miräder über das Pflaster. Die sil-  
bernen Geschirre der schönen Tiere  
funkelten im Sonnenchein, und in  
tadelloser Haltung saßen in grau-  
blauer Livree Kutscher und Diener  
auf dem Bod.

„Der Germerische Wagen! Und  
ein paar neue Pferde!“ ließ es  
„Wirklich, Kapitaldiener!“  
„Sicht wer drin?“  
„Kinder! Sogar das junge Paar.“  
„Die ganze „Warte“ geriet bei die-  
sen Worten in die lebhafteste Bewe-  
gung.  
„Ja, wirklich! Es wurde ja neulich  
erzählt, daß sie in diesen Tagen von  
der Hochzeitreise heimkehren sollten!“  
„Donnerwetter, das ist interes-  
sant!“  
So und ähnlich schwirrte es durch-  
einander.  
„Wie sieht sie aus?“  
„Wie Wetter, superbes Weib!“  
Gemeinsam verbeugten sich die  
Offiziere, denn Fred Germer hatte in  
diesem Augenblick nach den Fenstern  
herübergesehen. Er erwiderte den  
Gruß durch ein höfliches Nicken sei-  
nes Hut.

„Er sah einfach strahlend aus!“  
„Hat auch alle Urfaße!“  
„Ja, was sich so ein „Selbmade-  
man“ mit seinen Millionen alles lei-  
sten kann. Das ist ja 'ne Schön-  
heit!“  
„Na ja, mir aber zu blä!“  
„Macht die Hochzeitreise, Kleer-  
ner!“  
„He, Offizier! Zur Salzküre er-  
starrt? Schief los! Was sagst du  
als „Kermer“ zu der neuesten Akqui-  
sition der Klotzinger Gesellschaft?“  
„Ich, nichts! Mich interessieren vor  
allem die Pferde.“  
„Ne, so 'n Kennersicht ist eigentlich  
was Graßes. Erst sieht er die  
Pferde, dann die Weiber. Inoroy-  
able!“

Noch lange, nachdem der Wagen  
vorübergerollt war, tauschten die Her-  
ren ihre Ansicht über die junge Frau  
Doktor Germer aus.  
Offizier verhielt sich schweigend.  
Im machten die Bemerkungen seiner  
Kameraden riefen Späß. Wenn sie  
sahnten, daß er die schöne Frau schon  
lange kannte, daß er dieses reizende  
Geschöpf in seinen Armen gehalten  
und ihren roten Mund geküßt hatte.  
Er hatte die Kleine schon beinahe drei-  
gehn Jahre, als er sie damals bei  
der fatalen Begegnung bei Rempink

in Breslau wiedergesehen hatte. Das  
mußte man ihr aber lassen, eine  
pitante Schönheit war sie geworden!  
Wie eine Bombe war feinergetzt die  
Nachricht von der Verlobung dieses  
Doktor Germer mit Fräulein von  
Hörres in der Klotzinger Gesellschaft  
eingeschlagen und hatte wochenlang  
das Gesprächsthema der Stadt gebil-  
det. Gert Offizier hatte über sein  
eigenes Abenteuer natürlich reinen  
Mund gehalten, aber sich über die  
vielen enttäuschten Gesichter gefreut,  
die es bei dieser Verlobung unter der  
Damenwelt gab! Dieser Germer mit  
seinem fabelhaften Reichtum schien ja  
ein ganz gefährlicher Konkurrent ge-  
wesen zu sein! „Im übrigen ließ sich  
die Verlobung kalt. Gewiß, dieser  
kleine Mandoverstier war damals  
eigentlich süß gewesen, aber diese  
kleine Eva schien vernünftig zu sein.  
Das bewies die Verlobung. Ob sie  
wußte, daß er nach Klotzinger verlegt  
worden war? Wahrscheinlich doch!  
Er empfand plötzlich ein prickelndes  
Gefühl der Neugier, was sie wohl  
sagen würde, wenn sie ihn wieder-  
sähe! Und je mehr er sich das gleiche  
Weib in seiner raffigen Schönheit  
vergegenwärtigte, das dort soeben  
hinz und unahbar im Wagen vor-  
übergefahren war, desto mehr steigerte  
sich dieses Gefühl der Neugier zu ein-  
em nieberstürzenden Verlangen.  
Mit haltem Ohr hörte er zu, wie  
der unterherrliche Oberstabsarzt, den  
man das „mandelnde Legiton“  
nannte, weil er alles und jedes wußte,  
was sich zehn Meilen im Umkreis zu-  
trug, nach allen näheren Details die-  
ser Feiert ausgefragt wurde.

Von seiner Seite entschieden eine  
Reizungsbetrag, denn außer ihrem  
Abel bringt sie nichts mit als die  
Schwiegermutter und einen auf Ro-  
sen Germer's studierenden Bruder.“  
— und ihre Schönheit,“ konnte  
sich Offizier nicht enthalten zu sagen.  
„Haha, unser Coeurbube scheint  
doch nicht nur die Pferde gekannt zu  
haben!“ rief lustig ein junger Kavali-  
erleutnant. Kinder, ich schlage vor,  
da wird so bald wie möglich Besuch  
gemacht!“

Wachend stimmten die übrigen Offi-  
ziere zu.  
„Draußen in dem vorüberfahrenden  
Wagen hatte Germer, als er den  
Gruß der Offiziere erwiderte, Eva  
lächelnd auf diese aufmerksam ge-  
macht. „Schau, Schau, jetzt müssen  
wir an der „Warte“ Revue passieren!  
Wie sie nach meiner schönen Frau  
guten die Reiz!“

Gleichzeitig gleichgültig hatte Eva  
nach den von ihrem Mann bezeichne-  
ten Fenstern hinübergeblickt. Aber  
dann war sie sich zusammengesetzt,  
und ihre Züge hatten einen starren,  
entsetzten Ausdruck angenommen.  
War dieses lächelnde Männergesicht,  
das sich dort über die Köpfe der an-  
deren Offiziere bog, wirklich das von  
— Offizier gewesen? Nein, nein, es  
war nicht möglich, es konnte nicht  
sein! So graufam war das Gesicht  
nicht, daß es ihr auf der Schwelle der  
neuen Heimat den beglückten ließ, vor  
dem sie jetzt am liebsten bis an das  
Ende der Welt geflohen wäre!

„Du — du kennst die Herren alle  
persönlich — Fred?“ fragte sie höflich.  
„Janoff, sozusagen Regiments-  
kamerad“ von ihnen, das heißt von  
den Infanterieoffizieren; ich bin Re-  
servedoffizier ihres Regiments.“

„Und — und die Herren werden  
bei uns verkehren. Auch die Husa-  
renoffiziere?“ Ihr Auge hing fragend  
an seine Lippen.  
„Selbstverständlich, Schau. Nach  
nur auf, es wird nicht lange dauern,  
dann kommen sie angeschworen und  
machen Besuch. — Du, Eva, wenn du  
nicht ein Soldatenskind wärst — dein  
warmes Interesse am doppelten Luch  
könnte mich ja beinahe eiferjähig  
machen, neckte er.  
Eva versuchte zu lächeln.

„Kathisch, Eva!“ fuhr Germer fort.  
„Ich glaube, ich hätte Anlage mich zu  
einem Diphlo auszubilden. — Na,  
na,“ setzte er dann neidend hinzu, „ich  
glaube gar, du hast Angst vor mir.  
Du bist ja plötzlich bleich geworden,  
Schau.“

„Ich bin etwas müde von der hei-  
ßen Fahrt,“ lenkte Eva höflich ab.  
„Mir sind ja nun auch bald da-  
heim, Viehles. Wirst du dich auch  
hier in der neuen Heimat bald ein-  
leben? Du hast nun so viel Schönes  
gesehen. Wird die da das ruhige  
Provinzstädtchen nun auch gefallen?  
Vor allem, wie ist dir dich hier glücklich  
fühlst?“

„Er sah sie warm an.  
Eva fühlte seinen Blick, und die  
Angst in ihrem Herzen wuchs. Seit  
sie Offizier gesehen, war es ihr plötz-  
lich so bang zumute. Sie fürchtete  
sich mit einem Male. Es war ihr,  
als tröge langsam etwas an sie heran,  
wie die Vorahnung eines kommenden  
Unheils. Prästehend lehnte sie sich in  
die Polster zurück.  
„Ich glaube, daß das Glück an fei-  
nen Dir gebunden ist,“ entgegnete sie,  
aber vergeblich hatte sie versucht,

ihrer Stimme bei der Antwort einen  
wärmeren Klang zu verleihen.  
„Neht so, Eva! Aber wir haben  
es hier wollen es festhalten und über-  
all mit uns hinnehmen! Ja!“  
„Sie nicht humm. Wenn er achte,  
daß gerade jetzt in dem Augenblick sich  
drohend, wie eine unsichtbare Scheide-  
wand die verkörperte Wohnung an  
ihre Lüge zwischen sie schob!  
Häufig, als wenn sie seine Gedan-  
ken ablesen müßte, fragte sie nach  
den Namen der Straßen, durch die  
sie fahren, nach den Menschen, die sie  
grüßten. Sprunghaft zogen ihre  
Gedanken, und während ihr Mann  
ihre Aufmerksamkeit auf alles gab, lehrten  
sie immer wieder zurück zu dem einen,  
den sie dorthin am Fenster gesehen.  
Was würde nun kommen? —

Ihr Auge glitt interessiert über  
alles, was sie sah, hinweg und richtete  
sich answahlend in die Ferne. Sie  
merkte, daß ihr Mann oft geäußert  
wurde, und mechanisch erwiderte sie  
die Grüße.  
Germer sah seine Frau fragend  
an. Warum nur dankte sie auf all  
die liebendwürdigen Grüße so heiß?  
— Sie kennt ja die Menschen nicht,  
beruhte er sich dann wieder und  
beantwortete liebreich auch weiterhin  
ihre häufigen Fragen. Dann ver-  
stummte sie plötzlich ganz, und ihr  
Gesicht nahm einen Ausdruck an, der  
ihn schmerzte.

Nach kurzer Fahrt war man bald  
in „Germanshof“, wie seine Fabrik  
im Volksmunde hieß.  
Ein mächtiger Triumphbogen mit  
lebenden Fahnen und grünen Or-  
land breitere sich über den Weg.  
Als das Gespann mit dem jungen  
Paare den Bogen durchfahren hatte  
intonierte eine Musiktruppe, die aus  
einem gleichfalls mit Tannenzrün  
umzogenen Pöbium Aufstellung ge-  
nommen hatte, einen Choral: „Lob  
den Herren, den mächtigen König der  
Ehren.“

Auf dem weiten Vorhofe der Fabrik  
standen in feierlicher Haltung die  
Direktoren, Ingenieure, Beamten und  
eine Deputation der Arbeiter, die  
beim Herannahen des Wagens in ein  
tröstliches gemeinsames Hurra ausbra-  
chen.  
Germer ließ den Wagen halten und  
stieg mit Eva aus. Er reichte seiner  
Frau den Arm und schritt mit ihr  
auf die Werksamellen zu.

Ein kleines weisgelbliches Mäd-  
chen mit einem Kiefernblumenkranz  
in der Hand knickte vor Eva und  
sagte, ihr das Butet überreichend,  
mit lauter Stimme ein Willkommen-  
gebetliches her. Dann hielten ver-  
schiedene Herren feierliche Ansprachen  
an das junge Paar.

Beneigt dankte mit wenigen, aber  
innigen Worten Germer und schüttelte  
die Hände der Beamten und Arbeit-  
er. Auch Eva lächelte sich mit fort-  
gerissen und ihre feinehandschuhete  
Hand drückte die ausgearbeiteten,  
schwieligen Arbeiterhände, die sich ihr  
entgegenstreckten, herzlich.  
Nach diesem Empfang würdige Ger-  
mer seine Frau nach dem Wohnhause,  
das etwas entfernt von den Fabriken  
lag.

Hinter einem kunstvollen schmiede-  
eisenen Gitter lag Eva, als sie eine  
Welle vorwärts geschritten waren, die  
alten Bäume überogend, ein schloß-  
ähnliches Gebäude hervorstrahlend.  
Die Einfahrt des Gitters war weit  
geöffnet, und leise knirschten ihre  
Schritte auf den silbergrauen Kies-  
wegen, die zwischen den gepflasterten  
mit bunten Teppichbeeten geschmückten  
Kiesflächen unter schattigen Bäu-  
men zum Hause führten.

Fast unwillkürlich blickte Eva stehen  
und sah nach dem mit Veranden und  
Erdern verzierten imposanten Gebäu-  
de. Ein Staunen ging über ihre  
Züge. So prachtvoll hatte sie sich  
für die nächsten drei Tage ebenfalls  
in der Scheune unter unseren Freun-  
den, die sich unter Führung eines  
Offiziers bei Speise und Trank recht  
zu sein ließen. Täglich machten sie,  
wie es mir schien, ebenfalls Pa-  
trouillengänge. Zwei Mann blieben  
aber stets zu meiner Bewachung da.  
Drei Tage lang drängten die  
Feinde in mich unter allerlei Dro-  
hungen, ich sollte ihnen doch die  
Stellung der Anstalten verraten,  
dann beläme ich wieder die Frei-  
heit. Mein ganzes Sinnen und  
Trachten ging nur darauf hinaus,  
bei Gelegenheit zu entkommen und  
die Bande den Unseren zu überlie-  
fern. Endlich am dritten Tage kam  
für mich die Stunde. Alle waren  
wieder ausgerückt bis auf zwei, die  
mich bewachen sollten. Während sie  
sich leichtsinnigerweise auch auf kurze  
Zeit aus der Scheune begaben, be-  
suchte ich die Gelegenheit, durch ein  
einem Giebelwerk herrührendes  
Loch in der Scheune zu entkommen,  
so unendlich mir selbst das Ent-  
schlüpfen durch dies enger Loch schien,  
und meinen Verband wieder zu er-  
reichen. Dort meldete ich sofort das  
Vorgefallene, und in der Nacht noch  
wurde unter meiner Führung die  
ganze Bande gefangen genommen, da  
jeder Widerstand vergebens war. In  
der französischen Offizier mich erblic-  
te, schritt er auf mich zu und sprach  
einige Worte, indem er mir die  
Hand drückte. Mein Leutnant sagte  
mir, er hätte mich als tapferen Sol-  
daten belobt, weil ich erstens um  
meinen Preis die Stellung meiner  
Bande verraten, und zweitens noch  
durch meine verwegene Flucht ihre  
Gefangenschaft veranlaßt hätte.

## Unsere Schnittmuster - Offerte

Schnittmuster mit Zuschnittsliste, No. 1078.  
Die Zuschnittsliste enthält den vollständigsten  
Verbrauch aller notwendigen Stoffe, die  
durch Anlag leicht verlängert werden können  
und so als ganz moderne Schnittmuster  
den herkömmlichen Modellen gute  
Dienste thun. In dem Modell hier ge-  
zeigt die lose, vorn in Kragenform und  
rückwärts mit einer tiefen Pöffe gearbeitete  
Bluse aus blauer Serge. Das Mod-  
ell, aus drei Bahnen bestehend, war aus  
farbigem Stoff hergestellt, der auch



zum Tragen und dem kleinen Chemisett  
verwandt war und dadurch den Kleidern  
den einheitslichen Charakter gab. Den ge-  
schweiften Besatz zierten Goldknöpfe.  
Eine andere gute Kombination ist die  
Verarbeitung von Tuch und Seide, die  
angenehme Festlichkeit gibt. Kragen und  
Manchetten aus weißer Seide sind dann  
der wirkungsvolle Akzent. Gebrauch  
werden zu diesem Muster, das in Größen  
von 8-14 Jahren erhältlich ist, für ein  
schönjähriges Kind 4/8 Yard bei Stoff von  
36 Zoll Breite.  
Bestellungskarte senden.  
Diese Muster werden an irgend  
eine Adresse gegen Einzahlung des  
Preises geschickt. Man gebe Nummer  
und Größe und die volle Adresse  
deutlich geschrieben an und schickt den  
Coupon nebst 10 Cents für jedes  
bestellte Muster an das

Omaha Tribune Pattern Dept  
1311 Howard St.

Ter „Omaha Tribune“ Coupon  
Ich wünsche Muster No. ....  
... Zoll Brust- oder Taillenummaß.  
(Geben Sie bei Kinder (ja/nein).  
Name .....  
No. ....  
Stadt .....

fen hier seien. Das Mädchen ver-  
neinte meine Frage und eilte sofort  
wieder in das Haus hinein. Ich  
wachte mich aber verzweifeln und  
durchsuchte vorsichtig Haus und Hof-  
plötzlich tat sich die große Scheune  
auf, und ich wurde von etwa fünfzig  
Franzosen umzingelt und zum Ge-  
fangenen gemacht. Mein Wagnis war  
für die nächsten drei Tage ebenfalls  
in der Scheune unter unseren Freun-  
den, die sich unter Führung eines  
Offiziers bei Speise und Trank recht  
zu sein ließen. Täglich machten sie,  
wie es mir schien, ebenfalls Pa-  
trouillengänge. Zwei Mann blieben  
aber stets zu meiner Bewachung da.  
Drei Tage lang drängten die  
Feinde in mich unter allerlei Dro-  
hungen, ich sollte ihnen doch die  
Stellung der Anstalten verraten,  
dann beläme ich wieder die Frei-  
heit. Mein ganzes Sinnen und  
Trachten ging nur darauf hinaus,  
bei Gelegenheit zu entkommen und  
die Bande den Unseren zu überlie-  
fern. Endlich am dritten Tage kam  
für mich die Stunde. Alle waren  
wieder ausgerückt bis auf zwei, die  
mich bewachen sollten. Während sie  
sich leichtsinnigerweise auch auf kurze  
Zeit aus der Scheune begaben, be-  
suchte ich die Gelegenheit, durch ein  
einem Giebelwerk herrührendes  
Loch in der Scheune zu entkommen,  
so unendlich mir selbst das Ent-  
schlüpfen durch dies enger Loch schien,  
und meinen Verband wieder zu er-  
reichen. Dort meldete ich sofort das  
Vorgefallene, und in der Nacht noch  
wurde unter meiner Führung die  
ganze Bande gefangen genommen, da  
jeder Widerstand vergebens war. In  
der französischen Offizier mich erblic-  
te, schritt er auf mich zu und sprach  
einige Worte, indem er mir die  
Hand drückte. Mein Leutnant sagte  
mir, er hätte mich als tapferen Sol-  
daten belobt, weil ich erstens um  
meinen Preis die Stellung meiner  
Bande verraten, und zweitens noch  
durch meine verwegene Flucht ihre  
Gefangenschaft veranlaßt hätte.

Allchisoncookcorner  
UNION FUEL COMPANY  
KOHLEN  
300 E. 18. Str.  
Tel: Douglas 296  
Wahrhaftig Bestes u. Sparstoff.  
Wären für die Wirtschaftung bestes.

William Sternberg  
Deutscher Advokat  
Omaha, Nebraska  
K. 1000  
Tel. Douglas 981

Klassifizierte Anzeigen!  
Verlangt—Agenten, um patriotische  
Kostarten zu verkaufen. Diese  
Karten sind zum Teil funktions-  
unfähig, zum Teil humoristisch  
Art. Der um bleibende Ange-  
winn ist für das Rechte Streben ge-  
stimmt. Höflicher Absatz, guter  
Verdienst tüchtigen Agenten. Muster-  
kollektion für 25 Cent zugelandt.  
Kondraun  
514 West 149. Straße, New York  
(R-21)  
\$4.95 kauft verbesserte 198-Ader  
Farn. Leslie Land Co, Leslie,  
Ill. (R-14)

Office verlegt.  
Der Unterzeichnete macht hiermit  
seine Geschäftsfreunde und Kunden  
darauf aufmerksam, daß er seine Of-  
fice von No. 420 Süd. 13. Str. nach  
der No. 909 Süd. 20. Straße ver-  
legt hat, wo er alle zu treffen hofft.  
R-20) Julius Treitschke.  
Agenten verlangt, um die neuesten  
Regina Zwepers zu verkaufen;  
etwas Neues; großer Verdienst,  
schnell lohnende Gebiete. Schreibt  
sogleich. Regina Russe Co., Chicago.

Deutscher katholischer Mann in mitt-  
leren Jahren sucht Stellung bei ei-  
ner Witfrau auf einer Farm; spricht  
englisch, hat Erfahrung in der  
Schweinezucht. Empfehlungen von  
drei Banken. Adresse B. R. S.,  
Omaha Tribune. (R-20)  
Gesucht—Geschäftstheilhaber in ei-  
nem aufstehenden und langbestehen-  
den General Merchandise Store  
im südlichen Nebraska mit ungefähr  
\$4000 bis \$5000. Stelle nicht not-  
wendig; wir gebrauchen bloß das  
Geld. Gute Interessen garantiert  
für den richtigen Mann; Zeugnis  
bevorzugt. Antworten unter N an  
die Tribune zu richten. (R-20)

Deutscher Junggeselle, 34 Jahre alt,  
wünscht tüchtige Haushälterin auf  
die Farm. Vertr nicht ausgeschlossen.  
Konrad Schuberth, Braden,  
Neb., R. 3. (R-20)  
Gesucht—Gutes Mädchen für allge-  
meine Hausarbeit; muß gute  
Küchin sein. Lohn \$30 per Monat.  
Farney-376. (R-14)

Verlangt—Junges Mädchen für all-  
gemeine Hausarbeit. Telephon  
Web. 5384 oder fragt nach 2211  
Winkey Str. (R-20)  
Unter Anreicher sucht Stellung,  
wo ihm Gelegenheit geboten ist,  
das Tapetieren zu erlernen. Ori-  
fale: B—Omaha Tribune. (R-13)  
Piano-Vergain — Feines Kimball  
Piano in vorzüglichem Zustand  
sehr billig für Bar. Tel. Dou-  
glas 4368.

Jahreslängliche Arbeit — Alle jah-  
rslängliche Arbeit ausgeführt unter  
fortwährender Aufsicht im Creighton  
Dental College, 210 Süd. 18. Str.  
Kundensätze richtig gefügt. Gehäl-  
tern sehr möglich. Ausziehen frei.  
Verlangt—Mädchen für allgemeine  
Hausarbeit in nur zweijähriger  
Familie. Modernes Haus. Telephon  
Farney 626. Schreibt oder fragt an  
bei Frau Frank Wood, 3023 Farney  
Straße.

Patentanwälte  
D. A. Sturges, Patentanwalt, 643  
Brandeis Theater Gebäude, Tel.  
Douglas 3469.  
Allard Eddy, Patent, 1630 City  
National Bank Building, Tel.  
Douglas 3469.  
Geprüfte Feinmme.  
Frau A. Sigelmann, 2512 So. 11.  
Straße, Teler 1925. (R-14)

Das einzige deutsche Möbel-Repara-  
turgeschäft in Omaha. A. Koras,  
Eigent. 2910 Farnam; Bar. 1062.  
Feinste Buch-Möbel; Reed-Wobelin  
auf Bestellung gemacht. Omaha  
Reed & Kottan Co., 119 Nord 15.  
Straße Tel Douglas 2048.  
Stellung als Clerk in Grocery- oder  
Schuhladen, auch auf dem Lande  
geüht. Offerten an O. Omaha  
Tribüne, Omaha. (R-14)  
Das preiswürdigste Essen bei Petro  
Kump. Deutsche Küche, 1508  
Dodge Straße, S. Stad. Maßgelei-  
tetn 25 Cent.